



Lutherjahrbuch 2019



Christoph Spehr (Hg.): Lutherjahrbuch 86. Jahrgang 2019

Lutherjahrbuch

Organ der internationalen Lutherforschung

Im Auftrag der Luther-Gesellschaft herausgegeben von
Christopher Spehr

86. Jahrgang 2019

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2019, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen
Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: Dörlemann Satz, Lemförde

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2197-3857
ISBN 978-3-647-87495-1

9 Vorwort des Herausgebers

EDITION UND DOKUMENTATION

11 *Johann Peter Wurm*

»Apothegmata aliquot Lutheri«

Tischreden Luthers in der Friedländer Sacon-Bibel von 1521

AUFSÄTZE

27 *Volkmar Joestel*

Luthers Mönchskutte

52 *Patrick Bahl*

»... das sie Christen und Christus eyn herr bleyben sollen«

Fürsten- und Untertanenperspektive in Luthers Obrigkeitsschrift und Erasmus' *Querela Pacis*

85 *Gudrun Bamberger*

Luther, Äsop und die Fabel

108 *Albrecht Beutel*

Die Topik des Protestantismus in Johann Heinrich Zedlers *Universal-Lexicon*

Vorläufige Stichproben, Bemerkungen und Analysen

133 *Johannes von Lüpke*

Magnificare Deum

Aufgabe und Gegenstand der Theologie nach Luthers Auslegung des *Magnificat*

1918 AUF-BRUCH 2018

- 168 *Cornelia Richter*
1918 Auf-Bruch 2018
Eröffnung der Tagung der Luther-Gesellschaft e.V. zum hundert-
jährigen Bestehen
- 174 *Martin Keßler*
Das Luthertum um 1918 im Spiegel seiner Zeit
- 229 *Dietrich Korsch*
Das Gewissen als Weg zur Religion
Die Spur von Karl Holls Lutherdeutung
- 248 *Thorsten Dietz*
Krisis und Geschick
Friedrich Gogartens Lutherlektüren
- 272 *Claas Cordemann*
Lutherische Theologie in einer Gesellschaft der Singularitäten
Überlegungen zur Transformation des Lutherischen in der spät-
modernen Gegenwartskultur
- 306 Buchbesprechungen
- 331 Lutherbibliographie
- 408 Kongress für Lutherforschung 2022 – Vorankündigung

Anschriften

der Mitarbeiter:

Dr. Patrick Bahl, Westfälische Wilhelms-Universität, Evangelisch-Theologische Fakultät, Seminar für Kirchengeschichte II, Universitätsstraße 13-17, D-48143 Münster; patrickbahl@uni-muenster.de; Dr. Gudrun Bamberger, Eberhard Karls Universität Tübingen, Deutsches Seminar, Wilhelmstraße 50, D-72074 Tübingen; gudrun-ingeborg.bamberger@uni-tuebingen.de; Prof. Dr. Albrecht Beutel, Erich-Greifin-Weg 37, D-48167 Münster; beutel@uni-muenster.de; Dr. Michael Beyer, Pfarrer i.E., Schönbach / Kirchweg 14, D-04680 Colditz; michaelbeyer@t-online.de; Dr. Daniel Bohnert, Universität Duisburg-Essen / Campus Essen, Fakultät für Geisteswissenschaften, Institut für Evangelische Theologie, Universitätsstraße 13, D-45141 Essen; daniel.bohnert@uni-due.de; Dr. Claas Cordemann, Leiter der Fortbildung in den ersten Amtsjahren der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers, Münchehäger Str. 6, D-31547 Rehburg-Loccum; claas.cordemann@evlka.de; Prof. Dr. Thorsten Dietz, Evangelische Hochschule TABOR, Dürerstraße 43, D-35039 Marburg; TT.Dietz@gmx.de; Dr. Volkmar Joestel, Wöhlerstr. 57, D-06886 Lutherstadt Wittenberg; joestel@t-online.de; Prof. Dr. Martin Kessler, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Fachbereich Ev. Theologie, Norbert-Wollheim-Platz 1, D-60323 Frankfurt am Main; Martin.Kessler@em.uni-frankfurt.de; Prof. Dr. Dietrich Korsch, Wilhelmshöher Allee 173, D-34121 Kassel; korsch@uni-marburg.de; Prof. Dr. Andreas Lindner, Am Stollberg 36, D-99085 Erfurt; andreas.lindner@uni-erfurt.de; Prof. Dr. Johannes von Lüpke, Jean-Leppien-Straße 22, D-21339 Lüneburg; johannes.vonluepke@kiho-wuppertal-bethel.de; Prof. Dr. Cornelia Richter, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn,

Evangelisch-Theologische Fakultät, Abt. für Systematische Theologie und Hermeneutik, Am Hof 1, D-53113 Bonn; cornelia.richter@uni-bonn.de; Prof. Dr. Wolf-Friedrich Schäufele, Philipps-Universität Marburg, Fachbereich Evangelische Theologie, Lahntor 3, D-35037 Marburg; wf.schaeufele@uni-marburg.de; Rev. Dr. Maurice Schild, 41 Myrtle Street, Prospect, South Australia 5082 AU; mauriceschild@bigpond.com; Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Johannes Schilling, Esmarchstr. 64, D-24105 Kiel; jschilling@kg.uni-kiel.de; Prof. Dr. Christopher Spehr, Fritz-Krieger-Str. 1, D-07743 Jena; christopher.spehr@uni-jena.de; Dr. Martin Treu, Kupferstr. 10, D-06886 Lutherstadt Wittenberg; karl.thust@arcor.de; PD Dr. Christian Volkmar Witt, Leibniz-Institut für Europäische Geschichte, Alte Universitätsstr. 19, D-55116 Mainz; witt@ieg-mainz.de; Dr. Johann Peter Wurm, Leiter des Landeskirchlichen Archivs am Standort Schwerin, Am Dom 2, D-19055 Schwerin; Peter.Wurm@archiv.nordkirche.de

für Rezensionsexemplare, Sonderdrucke, Mitteilungen sowie Anfragen:

Prof. Dr. Christopher Spehr, Lehrstuhl für Kirchengeschichte, Theologische Fakultät, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Fürstengraben 6, D-07743 Jena; Tel.: (03641) 942730; Fax: (03641) 942732; E-Mail: christopher.spehr@uni-jena.de

der Geschäftsstelle der Luther-Gesellschaft in der Leucorea:

Collegienstr. 62, D-06886 Lutherstadt Wittenberg; Tel.: (03491) 466233; Fax: (03491) 466278; E-Mail: info@luther-gesellschaft.de; www.luther-gesellschaft.de

Vorwort des Herausgebers

Der 86. Jahrgang des Lutherjahrbuches erinnert mit seinem diesjährigen Schwerpunkt an die Gründung der Luther-Gesellschaft vor 100 Jahren. Aus diesem Anlass veranstaltete die Luther-Gesellschaft vom 28. bis 30. September in Wittenberg die Tagung »1918 Auf-Bruch 2018. Zukunft der Kirche – Zurückschauen, Innehalten und Weiterdenken«, deren wissenschaftliche Vorträge hier wiedergegeben werden. *Cornelia Richter*, welche die Tagung zusammen mit *Claas Cordemann* inhaltlich vorbereitete, führt in das Tagungsthema orientierend ein. *Martin Keßler* untersucht sodann aus theologischer Perspektive das Luthertum um 1918 im Spiegel seiner Zeit, bevor *Dietrich Korsch* aus systematisch-theologischer Fragestellung Karl Holls Lutherdeutung nachspürt und *Thorsten Dietz* Friedrich Gogarten als eigenständigen Lutherforscher und dialektischen Theologen präsentiert. *Claas Cordemann* entfaltet schließlich Überlegungen zur Transformation des Lutherischen in der spätmodernen Gegenwartskultur und bietet somit Anknüpfungspunkte für »eine Gesellschaft der Singularitäten«.

Neben diesem Schwerpunkt dokumentiert *Johann Peter Wurm* erstmals einige unbekanntere Tischreden Luthers aus der Friedländer Sacon-Bibel. Der interdisziplinäre Facettenreichtum des Lutherjahrbuches wird durch weitere Aufsätze unterstrichen. So entmythologisiert *Volkmar Joestel* die im Wittenberger Lutherhaus seit 1983 gezeigte »letzte Kutte Luthers«, indem er alle historischen Überlieferungen zu Luthers Mönchskutten auswertet und analysiert. *Patrick Bahl* vergleicht umsichtig Luthers Obrigkeitsschrift mit Erasmus Schrift »Querela Pacis« und die Germanistin *Gudrun Bamberger* vertieft im Horizont der zeitgenössischen Fabeltheorien Luthers Interesse an den Fabeln des Äsops. Die Rezeptionsgeschichte Luthers und der

Reformation, genauer: die Topik des Protestantismus, pointiert *Albrecht Beutel* exemplarisch für die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts anhand Zedlers »Universal-Lexicon«. Mit der Aufgabe und dem Gegenstand der Theologie nach Luthers Auslegung des »Magnificats« befasst sich *Johannes von Lüpke* in seinem gegenwartsorientierten Beitrag.

Abgerundet wird das Jahrbuch 2019 durch die Rezension einzelner Werke sowie durch die Lutherbibliographie, an welcher die nach 2017 abebbende Literaturflut beobachtet werden kann.

Zuletzt gilt es Dank zu sagen: Allen Autorinnen und Autoren, die durch ihre gehaltvollen und forschungsrelevanten Aufsätze und Buchbesprechungen zum Gelingen des Bandes beigetragen haben. Meinen Jenaer Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern *Karl-Christoph Goldammer*, *Gesa Lienhop*, *Maja Menzel*, *Petra Richter* und ganz besonders *Maria Poppitz*, welche die redaktionellen Arbeiten stets motiviert, zügig und umsichtig durchführten. *Michael Beyer*, der sich erneut durch die mühevollen Kleinarbeit bei der Erstellung der Lutherbibliographie verdient gemacht hat. Sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Verlages Vandenhoeck & Ruprecht für die verlässliche Herstellung dieses Traditionsproduktes, dessen erster Band die Jahreszahl 1919 führt.

Jena, den 15. Juli 2019

Christopher Spehr

»Apophthegmata aliquot Lutheri«

Tischreden Luthers in der Friedländer Sacon-Bibel von 1521

Von Johann Peter Wurm

Das im Osten Mecklenburgs gelegene Friedland wurde schon früh und in turbulenter Weise von der Reformation erfasst.¹ Es verwundert daher nicht, dass auch Sammlungen von Luthers Tischreden ihren Weg nach Friedland fanden. Bemerkenswert ist jedoch, dass eine Auswahl von 23 Tischreden dort Eintrag in eine illustrierte Bibel fand, und mehr noch, dass sich acht

¹ 1525 predigte in Friedland zuerst ein namentlich nicht überlieferter Augustinermönch aus Anklam gegen die Anbetung der Heiligen, gegen die Werkfrömmigkeit und für das Priestertum aller Christen. Als der bischöfliche Offizial die Predigten zu unterbinden suchte, führte dies zu ersten Tumulten, welche dem Offizial sogar Prügel von Seiten der aufgebrachtten Bürger einbrachten. Die Übergriffe auf Priester, namentlich die Offizialen, hielten bis 1526 an. Fenster wurden eingeworfen, Zäune umgestürzt, Häuser und Gärten gestürmt, verwüstet und verunreinigt. Der Rat, obwohl noch der alten Lehre anhängend, verhielt sich weitgehend passiv zu diesen Vorgängen. Anfang 1532 erschien der erste lutherische Prädikant in Friedland, Jürgen Berenfeld. Berenfeld stammte aus brandenburgischem Adel und suchte und erhielt nach eigenen Angaben brieflichen Rat von Luther und Bugenhagen. Als erstes entfernten er und sein Anhang die Reliquien aus den Altären der Nikolaikirche, was nun tatsächlich den Rat auf den Plan rief. Friedland war vom Neubrandenburger Hausvertrag ausgenommen, in dem sich die herzoglichen Brüder die Herrschaft im Lande teilten. Die Stadt geriet nun in das Hickhack zwischen den beiden Brüdern. Nach Anzeige durch den Friedländer Rat ließ Herzog Albrecht VII. am 16. 2. 1532 Berenfeld und die lutherischen Bürger aus der Stadt verbannen. Doch sofort intervenierte der lutherisch gesinnte Herzogsbruder Heinrich V. Keine vier Wochen später ließ er die Bürger höchstpersönlich wieder in die Stadt ein und setzte auch Berenfeld wieder in sein Amt. Auch 1534 setzte sich Heinrich gegen seinen altgläubigen Bruder durch, indem er Günther von Wangelin auf die frei gewordene Propstei Friedland berief; G.CH.F. LISCH, Geschichte der Reformation in Friedland (Jahrbücher des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde 12, 1847, 142–169), 147–156.

dieser Tischreden in den Editionen Ernst Krokens und seiner Nachfolger in der Weimaraner weder über das Verzeichnis der Satzanfänge noch über das Wort- und Sachregister nachweisen lassen.²

Die Eintragungen in die Bibel zeugen von der hohen Bedeutung, die den Texten beigemessen wurden. Bibeln waren für die Zeitgenossen von vielfachem Wert. Dies galt nicht nur in materieller und ideeller Hinsicht, vielmehr kam ihnen auch ein hoher bleibender Wert in Verbindung mit einem hohen lokalen Bezug zu: Sie blieben am Ort. Darüber hinaus besaßen sie einen hohen Gebrauchswert: Sie wurden oft in die Hand genommen.

Bei der Friedländer illustrierten Bibel handelt es sich um ein Exemplar der *Biblia cum concordantijs veteris et novi testamenti et sacrorum canonum* von Jacobus Sacon, Lyon 1521.³ Sie gehört zu einem Teilbestand der Friedländer Kirchenbibliothek, welcher die ca. 50 wertvollsten Bände umfasst, zum größten Teil Inkunabeln.⁴ Der Teilbestand wurde im November 2017 vom Landeskirchlichen Archiv Schwerin als Depositum der Kirchengemeinde Friedland in die Universitätsbibliothek Rostock überführt.

Der Druck stammt aus einer Reihe von Bibelausgaben, welche seit 1512 für den bekannten Nürnberger Drucker und Großverleger Antonius Koberger sen. (gest. 1513) und seine Nachfolger bei Jacobus Sacon in Lyon gedruckt wurde. Am 24. Juli 1521 hatte er die Presse von Magister Sacon verlassen.

Die Bibel enthält neben den Tischreden noch weitere Eintragungen⁵: Im Vorsatz und auf eingebundenen fliegenden Blättern der Bibel finden sich

2 Vgl. WAT 6; 389–482.513–705. Auch Recherchen in der Online-Ausgabe der WA blieben ergebnislos.

3 Vgl. *Biblia cum concordantijs veteris et novi testamenti et sacrorum canonum* [...], Lyon: Jacobus Sacon für Antonius Koberger in Nürnberg 1521 (VD16 ZV 26610); Kirchenbibliothek Friedland, 32; jetzt UB Rostock, noch ohne Signatur.

4 Vgl. Katalog der Inkunabeln in: Die Inkunabeln der Universitätsbibliothek Rostock mit den Inkunabeln der Landesbibliothek Mecklenburg-Vorpommern in Schwerin und der Kirchenbibliothek Friedland (Kataloge der Universitätsbibliothek Rostock 2), beschrieben v. N. KRÜGER, 2003, 48–51.478–503.

5 Für eine ausführlichere Beschreibung der Bibel und ihrer Eintragungen s. J.P. WURM, Eine unbekannt Sammlng von Tischreden Martin Luthers und andere Eintragungen in der Friedländer Altarbibel von 1521. Vom Unikatcharakter alter Drucke (in: Historische Kirchenbibliotheken in Mecklenburg-Vorpommern. Tagungsband zum Abschlusskollo-

Einträge zu den verschiedensten Gegenständen. Auf dem angeklebten Spiegel und dem fliegenden Vorsatzblatt zunächst Zeichnungen: heraldische Federübungen (Hausmarke und Wappenschild, stehender Löwe) und Nachzeichnungen des Wasserzeichens (bekrönter Stierkopf)⁶; auf dem hinteren Schmutztitel ein Kalender mit den Zeiten von Sonnenauf- und -untergang im Halbstundentakt nach Friedländer Ortszeit in humanistischer Schrift. Daneben und darunter in gotischer Schrift und wohl von anderer Hand zwei Rezepte für Arzneien: eine Salbe gegen eitrige Entzündungen »Wen einer ein verborgen etter hette« und ein »gut beweret wundtcranck«.⁷

Die nun folgenden drei Seiten (fliegendes Blatt und angeklebter Spiegel) mit den Abschriften der Tischreden werden am Fuße der vorausgehenden Seite mit dem unscheinbaren Vermerk eingeführt: »Sequuntur apophthegmata aliquot Lutheri«; es folgen einige Tischreden Luthers. *Apophthegmata Lutheri* war eine häufige Bezeichnung insbesondere der frühen Tischredensammlungen, welche den lehrhaften Gehalt, der den Tischreden von den Zeitgenossen beigemessen wurde, unterstrich.⁸ Seit 1531 verbreiteten sich die Tischreden in zahlreichen Sammlungen handschriftlich. Sie wurden von Hand zu Hand weiter gereicht, abgeschrieben und exzerpiert.⁹ Die Friedländer Abschriften sind ein beredtes Zeugnis für die rege handschriftliche Verbreitung der Tischreden und ihre Verwendung.

quium des Projektes [Veröffentlichungen der Universitätsbibliothek Rostock 145], hg. v. R. ZEPF, 2019, 79–85).

- 6 Die Herkunft des Wasserzeichens ließ sich in den vorhandenen Datenbanken nicht ermitteln. In den Datenbanken finden sich häufig vergleichbare bekrönte Stierköpfe aus den verschiedensten Regionen. Eine Herkunft des Papiers aus Mecklenburg, die eine Bindung der Bibel in Mecklenburg vermuten ließe, ist daher nicht zwingend.
- 7 Transkription und Übertragung der Rezepturen in J. P. WURM, Die Bibel als Spiegel ihrer Zeit. Eine Ausstellung von Landeskirchlichem Archiv und Oberkirchenratsbibliothek (Jahrbuch für Mecklenburgische Kirchengeschichte 6, 2003, 34–58), 56f.
- 8 K. BÄRENFÄNGER / V. LEPPIN / ST. MICHEL, Luthers Tischreden von der Bestandssicherung zu neuen Perspektiven (in: Martin Luthers Tischreden. Neuansätze der Forschung [SMHR 71], hg. v. DENS., 2013, 1–6), 5; B. MÜLLER, Die Tradition der Tischgespräche von der Antike bis in die Renaissance (in: aaO., 63–78), 76–78.
- 9 Vgl. W.-F. SCHÄUFELE, Zur handschriftlichen Überlieferung der Tischreden Martin Luthers und ihrer Edition (in: BÄRENFÄNGER / LEPPIN / MICHEL, Tischreden [s. Anm. 8], 113–125), 114–123.

Die Abschriften in humanistischer Minuskel respektive gotischer Kurrentschrift, je nach verwendeter Sprache, stammen vermutlich von einer Hand, erfolgten aber eventuell nicht in einem Zuge. Ab Tischrede [17] vermitteln die Einträge den Eindruck von Nachträgen. Füllen bis dahin die Eintragungen wie ein Buch die Seite ganzzeilig oder in Zweierspalten ökonomisch aus, werden sie jetzt, wohl in der Annahme, dass weitere Eintragungen nicht mehr hinzukämen, großzügig über die Seite verteilt. Die sehr individuelle Positionierung auf dem eingeklebten Spiegel lässt es sogar möglich erscheinen, dass sie einzeln nachgetragen wurden.

Betrachten wir die zeitliche Einordnung der 15 Tischreden, welche, wenn in Einzelfällen auch stark verändert, in der WA enthalten sind. Elf, [1] bis [4], [9], [11], [12], [15], [19], [20] und [22], finden sich in der Sammlung von Veit Dietrich und Nikolaus Medler von Tischreden aus der ersten Hälfte der 1530er Jahre wieder. Aus Veit Dietrichs Nachschriften stammen [8], vom Herbst 1531, und [10], vom Frühjahr 1533. [23] findet sich in der WA in der auf Konrad Cordatus zurückgehenden Handschrift Cordatus B wieder und ist nicht näher als auf die 1530er und ggf. 1540er Jahre zu datieren. Haben wir es bis hierin, von der nicht näher zu datierenden [23] abgesehen, nur mit Tischreden aus der ersten Hälfte der 1530 Jahre zu tun, fällt die Tischrede [16] zeitlich aus dem Rahmen. Sie stammt aus einem Tagebucheintrag Anton Lauterbachs vom 5. Januar 1538. Damit ist Tischrede [16], das Spottgedicht an Satan, ihrem Ursprung nach die jüngste der auch in der WA wiedergegebenen Tischreden. Mit der Interpolation von »ein furcz« weist die Friedländer Abschrift jedoch einen bemerkenswerten Zusatz auf, den ich in veränderter Form erst in einem Abdruck durch Christophorus Irenaeus von 1589 wiederfinde, der das derbe Wort durch das besser klingende »Bombart« ersetzt.¹⁰

Unter den acht Tischreden [5] bis [7], [13], [14], [17], [18] und [21], für die kein Nachweis in der WA existiert, liefert nur Rede [7] einen Datierungshinweis. Die Tischrede geht wahrscheinlich auf die von Nikolaus von Amsdorf in der ersten Januarhälfte 1537 kolportierte Falschmeldung zurück,

¹⁰ CHRISTOPHORUS IRENAEUS, Spiegel Des ewigen Lebens. Der Artickel vnsers Christlichen Glaubens. Jch gleube Ein ewiges Leben, Vrsel 1589 (VD16 ZV 8594), m2v.

wonach Papst Paul III. gestorben sei, was bei Lauterbach und Hieronymus Weller überliefert ist.¹¹

Trotz des zeitlichen Schwerpunkts auf Tischreden der ersten Hälfte der 1530er Jahre ergibt sich aus den Tischreden [7] und [16] für die Friedländer Abschriften somit eine Entstehungszeit von nach Januar 1538. Die thematische Auswahl der übrigen Stücke spricht allerdings dafür, dass die Friedländer Abschriften nicht allzu lange danach entstanden sein dürften. So hat der Schreiber mit [3], [4], [10] und [11] Tischreden ausgewählt, in denen Luther seine Feindschaft zu Erasmus Desiderius von Rotterdam zum Ausdruck bringt. Tischrede [10], in welcher Luther Erasmus als Bösewicht und Epikureer bezeichnet, stammt aus Dietrichs Nachschriften vom Frühjahr 1533. Die auch bei Dietrich und Medler überlieferten Tischreden [3], [4] und [11] dürften wie diese in den Kontext von Erasmus' Schrift *De sarcienda ecclesiae* gehören, in welcher dieser den Vorschlag, die Kircheneinheit durch maßvolle Reformen und gegenseitiges Entgegenkommen wiederherzustellen, unterbreitete, was Luther strikt ablehnte. Auch die nicht in der WA nachgewiesene Tischrede [14] nimmt auf Begebenheiten Bezug, welche schon ca. zehn Jahre zurück liegen. Sie wendet sich gegen den Bildersturm. Genannt wird Kaspar von Schwenkfeld, für Luther der Prototyp des ›Schwärmers‹, der durch alle Lande laufe und gegen die Bilder predige. Tatsächlich spielten Schwenkfelds Anhänger auf Grund seiner moderaten Haltung in den Bilderstürmen keine herausragende Rolle. Mit »d. M. Michael« meint die Tischrede Magister Michael Cellarius, Prädikant an der Barfüßerkirche in Augsburg, der am 14. März 1529 den ersten Augsburger

11 Vgl. WAT 3; 372,16f, Nr. 3518. Kroker vermutet Liborius Magdeburg als Quelle der Falschmeldung. Das Gerücht kursierte noch bis Juli 1537. Vgl. WAB 8; 96,8f, Nr. 3160. Kurz vor Luthers Tod kursierte erneut das Gerücht, Paul III. sei am 3. 1. 1546 gestorben, wie einem Brief, den Luther am 14. 2. 1546 in Eisleben an Philipp Melanchthon schrieb, zu entnehmen ist, WAB 11; 10f, Nr. 4208: »Papa Paulus tertius tertia Januarii mortuus et sepultus est, id quod certo huc scribitur esse verum«. Für den Hinweis danke ich Herrn Rudolf Conrades, Schwerin. Dass diese Falschmeldung noch Gegenstand einer Tischrede des bereits von seiner Krankheit stark geschwächten Luther wurde, ist jedoch auszuschließen.

Bildersturm entfachte, indem er vor der Gemeinde ein goldenes Kruzifix zerschlug und die Trümmer Reliquiensammlern anbot.¹²

14 der 23 Friedländer Tischredenabschriften, die Stücke [2], [5], [6], [8], [9], [12], [13], [15], [17] bis [19] und [21] bis [23], enthalten Sprichwörter, Merksprüche, Gedichte und ähnliche Kurzzitate. Bei Tischrede [2] handelt es sich um eine einprägsame Kurzfassung der Tischrede WAT 1114 aus Dietrichs und Medlers Sammlung. Tischrede [8] mit abwertenden Etikettierungen der Kirchenväter weist bemerkenswert viele Varianten zu Dietrichs Nachschrift vom Sommer/Herbst 1531 auf, während [9], [12], [15], [19], [22] und [23] nur geringe Varianten zu Dietrich und Medler bzw. Cordatus aufweisen. [5], [6], [13], [18] sind nicht in der WA enthalten. Tischrede [5] gibt an, ein römisches Sprichwort zu sein, welches Augustin zu seinen Büchern *De civitate Dei* veranlasst habe. Doch ließen sich weder ein solches Sprichwort noch ein entsprechender Hinweis bei Augustin ermitteln. Tischrede [6] bezieht sich wahrscheinlich auf die starke Ablehnung, auf die der Apostel Paulus auf seinen Missionsreisen mitunter stieß. Tischrede [13] zitiert einen Merkspruch für Pastoren, der von Justus Jonas stammen soll. [17] gibt lediglich einen seit dem Mittelalter verbreiteten Sinnspruch wieder und [18] rekurriert auf Menander, während es im Falle des so griffig klingenden »Lutherus«-Zitats in Tischrede [21] überrascht, keinen Nachweis zu finden.

Die Eintragungen zeugen von einem interessierten und gebildeten, offensichtlich streng lutherisch gesinnten Seelsorger, der die theologischen Auseinandersetzungen seiner Zeit verfolgte. Sie belegen einmal mehr die weite handschriftliche Verbreitung der Tischreden, aus denen der Schreiber das, was ihm bedeutend oder interessant erschien, exzerpierte. Als Schreiber kommen der seit 1534 amtierende lutherische Propst Günther von Wangelin¹³ oder einer der beiden seit ca. 1536 und bis mindestens 1542 in Friedland amtierenden lutherischen Prädikanten, Jacob Glasow und Fa-

12 Vgl. F. ROTH, Augsburgs Reformationsgeschichte 1517–1530, ²1901, 305. Man mag hier auch einen Bezug zur Entfernung der Reliquien aus den Altären der Friedländer Nikolaikirche durch Jürgen Berenfeld und seinen Anhang erblicken (s. Anm. 1).

13 Er war 1528/29 in Wittenberg immatrikuliert; vgl. LISCH, Geschichte der Reformation (s. Anm. 1), 154–157; G. KRÜGER, Die Pastoren im Lande Stargard seit der Reformation (Jahrbücher des Vereins für mecklenburgische Geschichte 69, 1904, 1–270), 40.

bian Wegener, in Frage. Der mäßige Amtseifer von Wangelins, der sich bald schon von Glasow vertreten ließ, spricht eher für einen der letzteren.¹⁴

Neben zahlreichen Varianten bekannter Zitate vor allem der frühen Tischredensammlungen, finden sich Zitate, die in der Tischredenabteilung der WA und auch sonst in der WA nicht nachgewiesen werden konnten. Bei den Varianten fällt die häufige Übereinstimmung mit der Tischredensammlung des Johannes Mathesius (Math. L.) auf. Die gegenwärtige Forschungslage reicht jedoch nicht aus, um aus diesem Befund bereits Rückschlüsse auf den Überlieferungszusammenhang zu ziehen. Mit der Auswertung und Edition der zahlreichen noch ungedruckten Sammlungen ist mit Aufschlüssen zu rechnen. Dann mag sich erweisen, was durchaus wahrscheinlich ist: Dass es sich bei der Friedländer Sammlung um Exzerpte aus einer oder mehreren der bisher unveröffentlichten umfangreicheren Tischredensammlungen¹⁵ wohl um die Friedländer Sammlung mit ihren acht neu entdeckten Tischreden zu ergänzen.

In der folgenden Edition werden nur die Varianten zum Kopftext der Weimarana angemerkt. Die Varianten zu den selben im Fußtext wurden aus Gründen der Übersichtlichkeit nicht berücksichtigt. Es ist zweckdienlicher diese direkt mit dem textkritischen Apparat in der WA abzugleichen.¹⁶

14 Vgl. LISCH, *Geschichte der Reformation* (s. Anm. 1), 155–157; KRÜGER, *Pastoren* (s. Anm. 13), 41.

15 Vgl. W.-F. SCHÄUFELE, *Beständeübersicht zur handschriftlichen Überlieferung der Tischreden Martin Luthers* (in: BÄRENFÄNGER / LEPPIN / MICHEL, *Tischreden* [s. Anm. 8], 127–180), 129–180. Die wertvolle Aufstellung führt 110 Bände auf, von denen nur 40 Eingang in die WA gefunden haben. Da zahlreiche Bibliotheken noch nicht gesichtet wurden, bzw. Zufallsfunde wie die Friedländer Exzerpte auch andernorts zu vermuten sind, ist davon auszugehen, dass noch zahlreiche weitere Sammlungen auftauchen werden. Vgl. hierzu E. KOCH, *Zur Tischredensammlung in der Wissenschaftlichen Bibliothek Dessau* (in: aaO., 181–189), und D. GEHRT, *Tischreden in der Handschriftensammlung der Forschungsbibliothek Gotha* (in: aaO., 191–219), mit ihren Funden.

16 Das Arbeitsgespräch »Luthers Tischreden als historische Quelle und editorische Aufgabe« von 2010 kommt daher zu dem Ergebnis, dass eine Neuedition der Tischreden aufgrund der Masse an Parallelüberlieferungen wohl nur digital erfolgen kann; vgl. SCHÄUFELE, *Zur handschriftlichen Überlieferung* (s. Anm. 9), 125; M. GLASER, *Zur Editionsphilologie. Möglichkeiten einer Neuedition von Luthers Tischreden im 21. Jahrhundert* (in: BÄRENFÄNGER / LEPPIN / MICHEL, *Tischreden* [Anm. 8], 249–258), 252–257.

Sequuntur apophth¹⁷egmata aliquot Lutheri.

[I]¹⁸

An liceat scienter contra institutionem christi communicare sub vna specie?¹⁹ Responditur:²⁰

Si conscientia tua²¹ certa est, vtramque²² sacramenti a christo institutam^{23,24} Si vtraque non permittitur vti, melius est in totum abstinere quam erga²⁵ conscientiam et contra²⁶ institutionem christi²⁷ mutata forma diuinitus tradita vna tantum uti. Nam abstinere in totum hic sine peccato fit, cum non stet per nos, sed violenter²⁸ ab iis²⁹ rapitur³⁰ qui ministrare debent.³¹ Interim sufficit communicatio fidei³², de qua Augustinus: »Crede et manducasti«^{33,34}

An secreto liceat suscipere sacramentum?³⁵ Responditur:³⁶

17 Buchstabe über der Zeile ergänzt.

18 Vgl. WAT I; 533f, Nr. 1058, (Dietrich / Medler 1. Hälfte 1530er Jahre) und WAB 6; 142f, Nr. 1837 (Luthers Gutachten für M. Oswald Lasan in Leipzig, Juni 1531).

19 WAB 6; 142 und WAT I; 533: Fragesatz fehlt.

20 WAB 6; 142 und WAT I; 533: fehlt.

21 WAB 6; 142 und WAT I; 533: fehlt.

22 WAB 6; 142,1 und WAT I; 533,24 folgt: »speciem«.

23 WAB 6; 142,1f: »esse Christi institutionem«.

24 WAB 6; 142,2–143,3 folgt: »quae hominibus non est arbitrio, ut pro libitu ac libere mutant.« WAT I; 533,24 folgt: »etc.«.

25 WAB 6; 143,4 und WAT I; 533,25: »contra«.

26 WAB 6; 143,4 und WAT I; 533,25: fehlt.

27 WAT I; 533,25f: »Christi institutionem«.

28 WAB 6; 143,6 und WAT I; 534,1 folgt: »nobis«.

29 WAT I; 534,2: »eis«.

30 WAB 6; 143,7 am Satzende und WAT I; 534,2 am Satzende: »rapiatur«.

31 WAB 6; 143,7 und WAT I; 534,2f folgt: »Et hic simul ad tertiam quaestionem respondetur, quod«.

32 WAB 6; 143,8 und WAT I; 534,2f folgt: »seu spiritualis«.

33 Augustinus, Tractatus in Euangelio Ioannis, tract. 46/8.

34 WAB 6; 143,9–11 folgt: »quia non licet corporalem manducationem pastoribus tyrannice rapere aut vi extorquere. Relinquitur ergo necessarie spritualis manducatio«; WAT I; 534,4–6 folgt: »quia non licet corporalem manducationem pastoribus tyrannicis rapere aut vi extorquere. Relinquitur ergo necessarie spritualis manducatio.«.

35 WAB 6; 143 und WAT I; 534: Fragesatz fehlt.

36 WAB 6; 143 und WAT I; 534: fehlt.

Cauendum³⁷ ne secreto suscipiatur sacramentum,³⁸ propter multa incommoda et pericula, tum maxime propter Insitutionem Jesu³⁹ Christi, qui uult hoc sacramentum esse publice confessionis signum⁴⁰, dicens »hoc facite jn mei commemorationem⁴¹«, ⁴² predicationem et annunciationem ut P[aulus] uocat: »Rectius igitur jn totum abstinetur.«⁴³

An in aliena par[o]chia liceat communicare?⁴⁴ Responditur:⁴⁵

Si⁴⁶ qui alibi⁴⁷ vtraque specie communicantur⁴⁸, hi postea requisiti tenentur confiteri, quanquam non est necesse, si domi in tua parochia tibi dennegetur⁴⁹, vt in aliena⁵⁰ accipias cum non sis membrum alienae parochiae,⁵¹ satis est Tyrannidem in tua parochia patienter ferre et silere, aut alio interim proficisci donec requisitus fueris de fide tua⁵².

Ex ore D[octoris] Martinis Lutheri.⁵³

[2]⁵⁴

Minimus diabolus fortior est toto mundo, sed vnus angelorum fortior omnibus Diabolis: idem.

[3]⁵⁵

Iuditium Lutheri de Erasmo^{56,57}

37 WAB 6; 143,12: »Secundum cavendum«; WAT 1; 534,7: »Secundo cavendum«.

38 WAB 6; 143,13 und WAT 1; 534,7 folgt: »tum«.

39 WAB 6; 143,14 und WAT 1; 534,8f: fehlt.

40 WAB 6; 143,15 und WAT 1; 534,9: fehlt.

41 WAT 1; 534,10: »memoriam«.

42 WAB 6; 143,15 und WAT 1; 534,10 »id est«.

43 1Kor 11,26.

44 WAB 6; 143 und WAT 1; 534: Fragesatz fehlt.

45 WAB 6; 143 und WAT 1; 534: fehlt.

46 WAB 6; 143,17 und WAT 1; 534,12: »Tertio, si«.

47 WAT 1; 534,13: »aliqui«.

48 WAB 6; 143,17: »communicaverunt«.

49 WAB 6; 143,19: »tibi negetur«; WAT 1; 534,14: »negetur tibi«.

50 WAB 6; 143,20 folgt: »parochia«.

51 Ebd. und WAT 1; 534,15 folgt: »sed«.

52 WAT 1; 534,17: »tua fide«.

53 WAB 6; 143,22 folgt: »Anno 1531. Martinus Luther D.«.

54 Frei nach WAT 1; 555,28–30, Nr. 1114 (Dietrich / Medler 1. Hälfte 1530er Jahre): »Minimus Diabolus fortior est toto mundo. – Ad haec: Confide! Multi sunt apud nos Angeli, quorum minimus fortior est omnibus Diabolis.«.

55 Vgl. WAT 1; 397, Nr. 817 (Dietrich / Medler 1. Hälfte 1530er Jahre).

56 Erasmus Desiderius von Rotterdam.

57 Überschrift fehlt in WAT 1; 397.

Erasmus sleichet⁵⁸ durch den tzuhn^{59,60} Ideo⁶¹ et⁶² eius libri sunt ualde⁶³ venenati. Moriens prohibebo filiis meis ne colloquia eius legant. Vbi sub fictis et alienis personis impiis[s]ime⁶⁴ loquitur ac docet ad oppugnandum Euangelium⁶⁵ et fidem Christianam data opera prae excogitata.⁶⁶ Timeo ne quandoque mala morte sit moriturus⁶⁷. Lucianum⁶⁸ laudo prae ipso⁶⁹. Ille enim aperto Marte omnia deridet, hic vero summa specie sanctitatis ac pietatis sacra omnia^{70,71} ac totam pietatem impetit. Itaque longe nocentior est⁷² Luciano.

[4]⁷³

Ego vehementer et ex corde odi Erasmus quia vitur eodem argumento quo Caiphas, melius est ut pereat vnus, quam totus⁷⁴ populus. Satius est perire Euangelium, quam totam Germaniam, omnes principes concitari et⁷⁵ moueri totum orbem terrarum et item odi Caipham quod consilium dederat iudaeis.⁷⁶ Similiter et Christus gibt Caiphae einen Stos. Der Sols bezalen maius peccatum fecit qui me tibi tradidit.⁷⁷

[5]⁷⁸

Nota vox solita Romanis de Petro et Paulo dicentibus: Seindt die tzwene Betteler gehn Rom sihn kommen, hatt es nie wol tzugestanden tzu Rom. Propter haec verba scripsit Augustinus Libros de ciuitate Dei.⁷⁹

58 WAT I; 397,1: »sticht«.

59 Ebd.: »zaun«.

60 WAT I; 397,1 f folgt: »Nihil facit aperto Marte«.

61 WAT I; 397,2: »itaque«.

62 Ebd.: fehlt.

63 Ebd.: »valde sunt«.

64 WAT I; 397,4: »impiissima«.

65 Ebd.: »ecclesiam«.

66 WAT I; 397,5 f folgt: »Rideat sane me [...] vngeveixt sein [Ps 110,1]. Proinde«.

67 WAT I; 397,7: »sit moriturus mala morte«.

68 Lukian von Samosata.

69 WAT I; 397,8: »Erasmus«.

70 WAT I; 397,9: »omnia sacra«.

71 Folgt: impetit.

72 WAT I; 397,10 folgt: »ipso«.

73 Vgl. WAT I; 397f, Nr. 818 (Dietrich / Medler 1. Hälfte 1530er Jahre).

74 WAT I; 397,26: »uniuersus«.

75 WAT I; 398,1: »quam«.

76 WAT I; 398,2 f: »Et Iohannes etiam odit Caipham propter hoc, quod Iudaeis dederat consilium.«.

77 Joh 19,11.

78 Kein Nachweis in WAT.

79 Kein Hinweis auf dieses Sprichwort in Augustinus: De ciuitate Dei.

[6]⁸⁰

Non facile cuilibet credendum est quantumvis clamanti, cuius⁸¹ occasionem sumo a Mag[istro] Paulo qui causam suam multo pessimam quam si [...]⁸²imam facit. Hernein Auch die argessten huren vnd buben kunnen das [meulerverenkenn]⁸³ besten.

[7]⁸⁴

Non sunt vltima noua, cum dicitur aliquem papam esse mortuum,⁸⁵ quia alius succedit qui certe melior non erit priore, et bonus nullus expectari posse⁸⁶. Quia papatus est malus. Dicitur autem paulum⁸⁷ esse mortuum quod si verum est, superauivet 8 papas⁸⁸.

[8]⁸⁹

Lutherus⁹⁰

Hieronimus nec⁹¹ theologus est neque⁹² Rethor⁹³. Augustinus Magnus factus est disceptatione cum pelagianis.⁹⁴ Gregorius adeo Ceremoniarius est ut statueret peccatum esse

80 Kein Nachweis in WAT.

81 Folgt: dicendi.

82 Tinte verschmiert. Hier ist ein Wort mit der Bedeutung »am inständigsten« zu vermuten.

83 Tinte verschmiert. Der Verfasser dankt Herrn Dr. Andreas Röpcke für den Transkriptionsvorschlag.

84 Kein Nachweis in WAT.

85 Bezieht sich vermutlich auf WAT 3; 372,16f, Nr. 3518 (Lauterbachs und Wellers Nachrichten vom 1. bis 14. Januar 1537): »[Nicolaus] Amsdorffius Pauli Tertii papae mentionem fecit, eum esse mortuum«.

86 Unsicher, da Tinte verschmiert.

87 Papst Paul III. (1534–1549).

88 Paul III. wurde am 29. 2. 1468 als Alessandro Farnese geboren und »überlebte« neun Päpste.

89 Vgl. WAT 1; 18,11–16, Nr. 51 (Dietrich, Sommer und Herbst 1531).

90 WAT 1; 18: fehlt.

91 WAT 1; 18,11: »neque«.

92 Ebd.: »nec«.

93 WAT 1; 18,11f folgt Vergleich mit Johannes Altenstaig von Mindelheim: »sed similis dem Alten Steyg Suevo«.

94 WAT 1; 18,12f: »Augustinus ex contentione cum Pelagianis magnus est factus et fidelis gratiae assertor.«.

bobum euitere.⁹⁵ Ambrosius autem⁹⁶ est simplex assertor fidei⁹⁷ contra fiduciam operum.⁹⁸ M. Lutherus Dixit.

[9]⁹⁹

Stapitius¹⁰⁰ dixit semel:¹⁰¹ Jch wolte gerne wissen wie Hieronimus selig were¹⁰² worden, etc.

[10]¹⁰³

Lutherus:¹⁰⁴ Jch wolt nicht 10000tausent¹⁰⁵ fl. nemen vnd jn der fahr Hieronimi stehn,¹⁰⁶ viel weniger Erasmii¹⁰⁷, qui me in uno loco maxime offendit¹⁰⁸ vbi ei¹⁰⁹ respondendum esset¹¹⁰ de fide in Christum, dar saget der B.¹¹¹: Ego illa exigua transeo. Quare Ego autoritate¹¹² Erasmii condemno autoritatem¹¹³ Lutheri tanquam Epicureum.¹¹⁴

[11]¹¹⁵

Hoc relinquo post me testamentum, et Vos huius¹¹⁶ rei voco testes, quod Erasmmum habeam pro summo hoste Christi, qualis in mille annis non fuit. D[octo]r M[artinus] L[utherus].

[12]¹¹⁷

- 95 WAT I; 18,13f: »Gregorius est leprosus ceremoniis; statuit peccatum mortale esse, si quis emittat crepitum.«.
- 96 WAT I; 18,14f: fehlt.
- 97 WAT I; 18,15: »simplex fidei est assertor«.
- 98 WAT I; 18,15f folgt: »si contradictores passus fuisset, forte omnes antecelleret«.
- 99 Vgl. WAT I; 399,15f, Nr. 824 (Dietrich / Medler 1. Hälfte 1530er Jahre).
- 100 Johannes von Staupitz.
- 101 WAT I; 399,15f: »Doctor Staupitius de eo solebat dicere in hunc modum«.
- 102 WAT I; 399,16: »were selig«.
- 103 Vgl. WAT I; 204,17–22, Nr. 468 (Dietrich, Frühjahr 1533).
- 104 WAT I; 204: fehlt.
- 105 WAT I; 204,17: »100 000«.
- 106 WAT I; 204,17f: »in der fahr stehn fur vnserm Herrn Gott, da S. Hironymus inn steht«.
- 107 WAT I; 204,18f: »da Erasmus in steht«.
- 108 WAT I; 204,19: »offendit maxime in uno loco«.
- 109 Ebd.: »cum«.
- 110 WAT I; 204,19f: »esset respondendum«.
- 111 WAT I; 204,20: »boswicht«. Auch die Auflösung »B[ube]« denkbar; vgl. ebd., Anm. 17.
- 112 Folgt: »Lutheri«.
- 113 Folgt: »Luth.«.
- 114 Satz durch Verschreibung sinnenstellt. Vgl. WAT I; 204,21f: »Quare ego Erasmmum autoritate Lutherana condemno tanquam Epicurum.«.
- 115 Vgl. WAT I; 407,21–23, Nr. 837 (Dietrich / Medler 1. Hälfte 1530er Jahre).
- 116 WAT I; 407,22: »vos eius«.
- 117 Vgl. WAT I; 417,30–32, Nr. 853 (Dietrich / Medler 1. Hälfte 1530er Jahre).

De morientibus. Luthe[rus:]¹¹⁸

Morientes ubi nullum signum edunt, ist animus schon dahin, non amplius audiunt nec loquentis verba percipiunt¹¹⁹, darumb ist es vmbsonst, das mahn inen inschreiet.

[13]¹²⁰

Luth[erus]

Quidam fiunt pastores in requiem habeant. (Sic enim dicit D[octo]r Ionas¹²¹) Da wolt jch gerne wissen wi mahn die tzwei tzusamen sol reimen, pastorem esse et quietum esse. Nisi dicas infidelem in officio suo et diuitem parochiam habentem, quietum esse posse.

[14]¹²²

Jta dementati sunt de Swermer et nunquam in vniuersum conuenturi sint nobiscum. Circuit enim Swenkenfelt¹²³ omnes terras et praedicat contra jmagines, d[ominus] M[a-gister] Michael¹²⁴ item facit Augspurgae. Aber herr got wii ist inen so viel gelegen ahn den bilderen, tamen Papistae nunquam eos adoraerunt sed coluerunt tantum pro signis quemadmodum gregorius vocat imagines libros laicorum.¹²⁵ Vero tradito articulo Justificationis werden die bilder nichts schaden, at ipsi quoque¹²⁶ ille negligunt et ignorant.

[15]¹²⁷

Luth[erus]

Fidus Abrah[am]ae nostra condemnatio.¹²⁸

Cum Abraham in extremo die resurget, arguet nostram incredulitatem dicens: Jch hab nicht das hunderst deil so viel promissiones gehabt als jr, hab dennoch ge[g]laubt. Soll vnser her godt nicht billig¹²⁹ Turcken vber vnns schicken? Quod d[ixit] jta.

[16]¹³⁰

Sancte Sathan ora pro nobis.

Haben wir doch, gnediger her teuffel, [nicht] wider euch gesundiget, so habt ihr vns auch nicht geschafen noch das leben geben, worumb klaget Ihr vns dan so hart¹³¹ ahn

118 Überschrift fehlt in WAT 1; 417.

119 WAT 1; 417,31: »percipiunt loquentis verba«.

120 Kein Nachweis in WAT.

121 Justus Jonas.

122 Kein Nachweis in WAT.

123 Kaspar von Schwenckfeld.

124 Michael Keller (Cellar[ar]ius).

125 MPL 77, 1027/1028, vgl. WAT 3; 514,1, Nr. 3674 (Ende 1537): »Bilder Gregorius appellat laicorum libros.«.

126 Unter der Zeile eingefügt.

127 Vgl. WAT 1; 422,4–7, Nr. 859 (Dietrich / Medler 1. Hälfte 1530er Jahre).

128 Überschrift fehlt in WAT 1; 422.

129 WAT 1; 422,7: fehlt.

130 Vgl. WAT 3; 534,27–33, Nr. 3688 (Lauterbach, 5. I. 1538).

131 WAT 3; 534,30: »dan so hart vns«.

fuhr godt, als ob¹³² Ihr so gahr heilig vnd der vberster richter vber die¹³³ heiligen gottes weren¹³⁴? Nihm dein stab¹³⁵ (ein furcz)¹³⁶ vnd gehe nach¹³⁷ Rom czu deinem Babst¹³⁸, des Abgott du bist.

[17]¹³⁹

Quas olim pietas aedes construxit auorum
Has nunc haeredes deuastant more luporum. 15 6H¹⁴⁰

[18]¹⁴¹

Luth[erus]

Ein Jgliches hauss soll nur Einen Knecht haben. Der soll der herr selber sihn, ille enim seruus est totius Familiae famulari cogens omnibus. Luth[erus].

[19]¹⁴²

Contra papam.¹⁴³

Pestis Eram viuens, moriens ero¹⁴⁴ mors tua papa.¹⁴⁵

Qui dum vixit erat tua pestis papa, Lutherus.

Hic tibi causa suo funere mortis erit.

[20]¹⁴⁶

132 Ebd.: »weret«.

133 WAT 3; 534,31 folgt: »rechten«.

134 Ebd.: fehlt.

135 WAT 3; 534,32 folgt: »in die hannd«.

136 Ebd.: fehlt.

137 Ebd.: »gen«.

138 Ebd.: »dyener«.

139 Kein Nachweis in WAT. Allgemein verbreiteter Sinnspruch.

140 Bezug unklar.

141 Kein Nachweis in WAT. Frei nach der Hausregel Menanders (»Unus familiae seruus ipse adeo est herus; Men. Mon. 168«) in WAT 3; 454,7–18, Nr. 3611 (Lauterbach / Weller, 18. Juni bis 28. Juli 1537): »Der herr muß selber seyn der knecht, / Will ers im hause finden recht [...]«. Die Anlehnung ist so frei, dass hieraus keine Schlüsse auf die Datierung gezogen werden können.

142 Vgl. WAT 1; 410,25–29, Nr. 844 (8./9. 10. 1530; Dietrich / Medler 1. Hälfte 1530er Jahre).

143 WAT 1; 410,25: »M[artinus] L[utherus]«.

144 WAT 1; 410,26: »voco«.

145 WAT 1; 410,27 folgt: »G[eorgius] S[palatinus]«; auch »G[eorgius] S[abinus]« möglich; ebd., Anm. 13.16.

146 Vgl. WAT 1; 518,10–22, Nr. 1023 (Dietrich / Medler 1. Hälfte 1530er Jahre) und WAT 2; 593f, Nr. 2666b (Cordatus 10. bis 28. September 1532) in lateinisch-deutscher Mischsprache. Ich gebe hier nur inhaltliche Varianten zu WAT 2; 593f an. Bei WAT 2; 593,19–34, Nr. 2666a handelt es sich um eine Kurzfassung, ebenfalls in Mischsprache.

An christiano liceat se defendere?¹⁴⁷ D[octor] M[artinus] L[utherus]¹⁴⁸

Si quis me inuaderat in domo mea vnd vbereilet mich, iure obligatus sum¹⁴⁹ me defendere¹⁵⁰ et si ego a principe¹⁵¹ nostro uocatus¹⁵² a latrone impeterer certe ego¹⁵³ ex officio¹⁵⁴ illi resistere¹⁵⁵, quia ibi essem minister¹⁵⁶ principis et non me per¹⁵⁷ Euangelium¹⁵⁸, aut quia membrum christi, aut quia praedicator, sed tanquam membrum principis¹⁵⁹. Jtaque deberem me defendere, et repurgare terram a latrociniiis. Et si sic latronem occido, impono illi gladium et libere abeo et¹⁶⁰ sacramentum¹⁶¹ sumo. Si autem propter verbum in officio meo deprehendor tollerandum hoc est¹⁶² et non resistendum. Dei enim iudicium¹⁶³: Jdeo etiam gladium in suggestum mecum non fero, quo me accingo, cum iter aliquo facio. Ceterum jn periculo¹⁶⁴ necessitatis debeo quemuis hominem a periculo mortis vindicare, non solum terra¹⁶⁵ principis protegenda^{166, 167}

[21]¹⁶⁸

Luth[erus]

Crux schola spiritus est, sine Cruce nemo efficitur theologus.

[22]¹⁶⁹

147 WAT 1; 518: Fragesatz fehlt; WAT 2; 593,35: »Christianis an liceat se defendere?«.

148 WAT 1; 518 und WAT 2; 593: fehlt.

149 Über der Zeile.

150 WAT 1; 518,11 folgt: »quanto magis in itinere«.

151 WAT 2; 594,1: »duce«.

152 WAT 2; 594,2 folgt: »do ich wol vff der straß zu greiffen were gewest, si«.

153 WAT 1; 518,12 folgt: »certe«.

154 Ebd. folgt: »deberem«.

155 Korrigiert aus: »ille resisterem«.

156 WAT 1; 518,13: »minister essem«.

157 Ebd. und WAT 2; 594,4: »propter«.

158 WAT 1; 518,14 folgt: »adoriretur«.

159 WAT 1; 518,15 folgt: »etc.«.

160 WAT 1; 518,17: »ac«.

161 Ebd. folgt: »etiam«.

162 WAT 1; 518,18: »erit«.

163 WAT 1; 518,19 folgt: »est«.

164 WAT 1; 518,20: »articulo«.

165 WAT 1; 518,21: »terram«.

166 WAT 1; 518,22: »protegere«.

167 WAT 2; 594: Satz fehlt. Stattdessen folgen in WAT 2; 593,30–34. 594,15–21 ohne deutlichen Zusammenhang Aussagen gegen die Täufer.

168 Kein Nachweis in WAT.

169 Vgl. WAT 1; 490,1–3, Nr. 968 (Dietrich / Medler 1. Hälfte 1530er Jahre).